

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt Wangen an der Aare  
**Herausgeber:** Museumsverein Wangen an der Aare  
**Band:** 23 (2012)

**Artikel:** Bourbakisoldaten in Wangen  
**Autor:** Rikli, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1086702>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bourbakisoldaten in Wangen

---

### Heinrich Rikli

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 näherte sich unserer nordwestlichen Landesgrenze. Die Bundesversammlung bot im Herbst 1870 37'000 Mann unserer Armee unter dem Befehl von General Hans Herzog zur Bewachung unserer nordwestlichen Grenze auf. Die Franzosen verloren die Schlacht bei Sedun und ihr Kaiser Napoleon III wurde von der deutschen Armee gefangen genommen. Frankreich führte den Krieg ohne den Kaiser als Republik weiter. Die französische Ostarmee unter General Bourbaki wurde immer näher an unsere Grenze gedrückt und ihre rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Schliesslich blieb ihr nichts anderes übrig, als sich zu ergeben oder in der Schweiz um Asyl zu suchen. Zum letzteren entschieden sich die Franzosen und General Herzog stellte die Übertrittsbedingungen fest. Unterdessen hatte der General Justin Clinchant an Stelle des zermürbten und verzweifelten Generals Bourbaki die Führung der französischen Ostarmee übernommen. Er gab aber allen Kampf auf, doch der Name Bourbaki blieb weiterhin. General Clinchant unterzeichnete die Bedingungen, die ihm General Herzog vorlegte. Die geschlagenen Franzosen überquerten die Grenze zur Schweiz und wurden entwaffnet. (Dazu entstand das bekannte und sehenswerte Bourbakipanorama, das heute in Luzern zu sehen ist). So kamen mehr als 80'000 französische Soldaten in unser Land. Sie wurden auf verschiedene Kantone verteilt, in Kasernen, Fabriken, Schulhäusern und Kirchen untergebracht. Ihr Zustand war erbärmlich, sie waren schlecht ernährt, durch Hunger entkräftet und infolge der herrschenden eisigen Kälte halb erstarrt. Die Bevölkerung, der das Elend der Jammergestalten zu Herzen ging, nahm sie mit tätiger Hilfsbereitschaft auf. Jedenfalls erfüllte die Schweiz die Aufgabe, sie nicht bloss zu bewachen, sondern nach besten Kräften auch zu verpflegen und so gut wie möglich zu beschäftigen.



Charles Denis Bourbaki  
1816-1897



Justin Clinchant 1820-1881



Hans Herzog 1819-1894

Am 10. Mai 1871 wurde zwischen Frankreich und Deutschland in Frankfurt am Main der Friede abgeschlossen. Die Eidgenossenschaft konnte ihre Truppen allmählich wieder entlassen. Bereits im März kehrten zudem die internierten Franzosen, deren Regierung übrigens die hohen Kosten der Aufnahme (12 Millionen Franken) innerhalb kurzer Frist beglich, mit Gefühlen des Dankes für die genossene Gastlichkeit in ihre Heimat zurück. Was die Schweiz über alle Geldentschädigung hinaus an freiwilliger Liebestätigkeit geleistet hatte, erschien umso gerechtfertigter, als unser Land während des Krieges gute Monate erlebt hatte.

Es fehlte freilich auch nicht an einer politischen Enttäuschung: Alle Bemühungen, die veränderte europäische Lage auszunutzen, um den alten, nur vertagten Streit um Nord-savoyen endlich befriedigend beizulegen, waren nämlich ohne Ergebnisse geblieben. Die Eidgenossenschaft hatte keinen Grund, das schweizerische Geschick zu beklagen. Hatte sie doch, was doch wesentlich war, die Kriegsgefahren gut überstanden. Sie verdankte dieses Glück freilich weniger ihrer Wehrbereitschaft, deren Mängel in erschreckender Weise zu Tage getreten waren, als viel mehr der Gunst der Umstände. General Herzog hatte den Mut, die von ihm im Milizheer gefundenen Missstände öffentlich zu machen und einen schonungslosen Bericht abzuliefern. Das Kriegsende hatte inzwischen auch die schwache Position der Schweizer Armee gezeigt, die nur aus kantonalen Kontingenten zusammengesetzt gewesen war. General Herzog verfasste über den Grenzdienst ein Memorandum und legte deutlich die Schwächen dar, mit dem Ziel die Rückständigkeit des eidgenössischen Heeres zu beenden. Es galt also, die bestmöglichen Folgerungen aus den Ereignissen zu ziehen. Nur wenn die Eidgenossenschaft in Beherzigung der jüngsten geschichtlichen Lehren für eine wirkliche Feldtüchtigkeit des Heeres sorgte, konnte die bewaffnete Neutralität, die sich im Grunde doch wieder einmal bewährt hatte, auch künftig ihren entscheidenden Zweck erfüllen. Er bestand noch immer aus der Selbstbehauptung eines friedlichen Kleinstaates in den erbarmungslosen, der einst vielleicht noch gewaltigeren Kriegen zwischen den Grossmächten.

Wangen wurden auch Bourbakisoldaten zugeteilt. Es waren gesamthaft 552 Soldaten, wie eine Liste (Berufs Etat, siehe Abb.) von damals aufzeigt. Diese Anzahl war genau die Hälfte der Wangerbevölkerung (siehe auch NB2011 ‚Die zweiten Turmknopfakten von 1876‘)! Einige Bourbakisoldaten waren zum Teil krank, die in der Rotfarb untergebracht wurden. Durch die Unachtsamkeit eines französischen Krankenwärters erlitt die Farb grossen Brandschaden. Dieser war besonders schlimm, weil die Farb zweier früherer Brandschäden wegen nicht wieder in die Versicherung hatte aufgenommen werden können. Das Farbrezept von damals schrieb am Schluss ein drei Tage langes ununterbrochenes Kochen des Farbgutes vor. Deshalb mussten nachts immer zwei Arbeiter das Feuer unterhalten und bewachen. Von der Färberfamilie ging regelmässig jemand kontrollieren, ob immer einer der Arbeiter wach war und das Feuer unter Kontrolle hatte. Aber trotzdem hatte die Farb oft mit Brandfällen zu tun.

# Berufs Etat der internierten Franzosen in Wangen

245. Landarbeiter & Landwirthen	2. Baumeister
6. Wägenfabriker	1. Goldschmied
5. Gärtner	1. Kuchenschneider
2. Gipsfabrikanten	1. Metzger
10. Familienkaplan	1. Knecht
1. Weinhandlung	1. Schneider
7. Metzger	19. Knecht
4. Wägenfabriker	2. Gips
1. Fabrikant	5. Zimmermann
1. Baumeister	1. Tischler
4. Zirkelmeister	1. Weber
4. Weinhandlung	3. Schneider
2. Metzger	1. Goldschmied (Stadl)
1. Gips	3. Schneider
1. Weinhandlung	1. Goldschmied
8. Weinhandlung	4. Weber
12. Zirkelmeister	3. Tischler
1. Zirkelmeister	1. Goldschmied
2. Gips	3. Metzger
3. Limonadier	1. Weinhandlung
2. Metzger	4. Parfumerie
6. Zirkelmeister	2. Tischler
7. Goldarbeiter, Schmied	5. Knecht
7. Zirkelmeister	6. Familienkaplan
7. Bäcker	50. Fein Soldaten
1. Knecht	
9. Goldschmied	
9. Metzger	
9. Metzger	
11. Zirkelmeister	
2. Charcutier	
430.	122
	430.
	552.

Berufs Etat der internierten Franzosen in Wangen. Die andern Listen in unserem Archiv sind in Französisch, jedoch nach andern Kriterien zusammengestellt. Die deutsche Liste scheint eine vollständige zu sein. Wer sie erstellt hat, ist unbekannt. Aus Nachlass Helene Roth.



Einige Töchter von Wangen kamen immer wieder zu den kranken Soldaten und halfen bei deren Pflege. Aber plötzlich trat eine ansteckende Krankheit unter den Soldaten auf und darauf blieben die Töchter den Kranken fern. Nun ging die Färbersfrau (das war Mathilde Rikli-Suter) selber öfter ins Krankenabteil, um bei den französischen Krankenpflegern zum Rechten zu schauen. Darauf erkrankten eine 18-jährige Tochter und das jüngste Kind (1 Jahr alt) der Färberfamilie. Die 18-jährige Tochter war bald wieder gesund, aber das einjährige Töchterchen starb daran.



In diesem Gebäude wurden auch Bourbakisoldaten untergebracht. Es steht an der Rotfarbgasse und soll 1834 durch Abraham Friedrich Rikli-Moser als Bet- oder Andachtssaal gebaut worden sein. Es war ihm und seiner Frau Verena ein Herzensanliegen, die Rotfarbarbeiter nicht nur mit dem täglichen Brot zu versehen, sondern sich gemeinsam mit ihnen unter das Wort Gottes, der Heiligen Schrift, zu stellen. Zu diesem Zweck wurde an das neue Rotfarbgebäude ein Saal für tägliche Andachten des Lehrers Schlosser gebaut. Er gehört heute dem Evang. Gemeinschaftswerk EGW. Das Foto wurde vor etwa 100 Jahren gemacht, das genaue Datum der Aufnahme ist nicht bekannt.

An der Südseite der Friedhofsmauer hinter der Kirche ist eine Marmortafel angebracht mit folgender Inschrift (in, jetzt verwitterten, vergoldeten Lettern):

*Ici reposent en Dieu dix soldats français de l'armée de l'Est (Bourbaki) decédés à Wangen en Février et Mars 1871*

- |   |                             |
|---|-----------------------------|
| 1. Terrier Laurent, d'Autun, dépt. Saône et Loire         | 86 régt. de mobiles. N° 296 |
| 2. Marsault Pierre, de Coutras, dépt. de Gironde          | 25 régt. de mobiles. N° 297 |
| 3. Georges Jean Marie, de Romanèche, dépt. Saône et Loire | 86 régt. de mobiles. N° 298 |
| 4. Cinquant Philibert, de Suin, dépt. Saône et Loire      | 86 régt. de mobiles. N° 300 |
| 5. Martin Jean, de Chauffailles, dépt. Saône et Loire     | 86 régt. de mobiles. N° 303 |
| 6. Chervet Jean, de Pierreclos, dépt. Saône et Loire      | 86 régt. de mobiles. N° 304 |
| 7. Buatois Jean Claude, de Frangy, dépt. Saône et Loire   | 86 régt. de mobiles. N° 305 |
| 8. Martin Louis, de Bièrre, dépt. Saône et Loire          | 86 régt. de mobiles. N° 307 |
| 9. Delouca Etienne, de Cargesse, Corse                    | 25 régt. de mobiles. N° 311 |
| 10. Gabriot Victor, de Dannemoine, dépt. de Yonne         | 14 régt. de mobiles. N° 312 |

*Que la terre leur soit légère*



Die Tafel an der südlichen Friedhofsmauer

#### Quellen:

- Riklichronik
- Geschichtsbücher
- Internet: Wikipedia (auch die Bilder der Generäle). Mehr Informationen daselbst
- Internetadresse: [www.bourbakipanorama.ch](http://www.bourbakipanorama.ch)